

„An der politischen Frontlinie zu den Feinden des Sozialismus“

Die DDR und die Diplomatie

Matthias Dornfeldt

Mit vielen verschiedenen Definitionen wird versucht, die Mechanismen der Diplomatie zu erklären. Für die Kommunisten war sie eine Form des Klassenkampfes. Leo Trotzki, der erste sozialistische Außenminister der Welt, meinte bei seinem Amtsantritt dazu etwas ironisch, er werde einige revolutionäre Proklamationen an die Völker erlassen und dann die Bude schließen.¹ Trotzki's Chef Lenin hatte am 8. November 1917 in seinem Dekret über den Frieden auch die Abschaffung der Geheimdiplomatie für die Sowjetregierung verkündet.² Kein anderer Staat hat jedoch die Methoden der Geheimdiplomatie so extensiv betrieben wie die Sowjetunion, von der beispielsweise die Existenz der deutsch-sowjetischen Vereinbarungen über die Aufteilung Osteuropas aus dem Jahre 1939 jahrzehntelang geleugnet wurde.

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (MfAA)

Der Gründung der DDR als Konstrukt der sowjetischen Besatzungsmacht in Deutschland am 7. Oktober 1949 folgte fünf Tage später die Bildung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten unter der Leitung Georg Dertingers, der Mitglied des politischen Ausschusses und Generalsekretär der Ost-CDU war (ab 1952 deren stellvertretender Vorsitzender).³ Der starke Mann im Ministerium war aber Staatssekretär Anton Ackermann, der mit richtigem Namen Eugen Hanisch hieß und zum engsten Führungskreis der SED gehörte.⁴ Auch die anderen Leitungspersonen kamen aus Funktionärskreisen und hatten keine außenpolitischen Erfahrungen.⁵ Dazu schrieb Werner Hänisch: „Für das Gebiet der Außenpolitik gab es weder geschulte noch eingearbeitete Kader noch Räumlichkeiten noch andere notwendige materielle Voraussetzungen. Alles mußte völlig neu geschaffen werden. Darum widmeten die Partei der Arbeiterklasse und die Regierung der DDR dieser Aufgabe große Aufmerksamkeit. Aus den verschiedenen Bereichen des politischen Lebens und der staatlichen Tätigkeit [...] wurden Funktionäre der Arbeiterbewegung und Antifaschisten in das neugegründete MfAA delegiert. [...] Sie setzten ihre Erfahrungen aus dem Klassenkampf der Arbeiterklasse und dem antifaschistischen Befreiungskampf ein, um nunmehr die neuen Aufgaben auf außenpolitischem Gebiet im Interesse des Arbeiter-und-Bauern-Staates zu meistern. Zusammen mit den erfahrenen Funktionären der Arbeiterbewegung und den Antifaschisten wurden schnell junge Kader aus der Arbeiterklasse und anderen werktätigen Klassen und Schichten, die sich in der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung bewährt hatten, für einen Einsatz im außenpolitischen Dienst der DDR gewonnen und vorbereitet. Die wichtigsten Kriterien, denen die neuen Kader entsprechen mußten, waren ihre Treue

1 Trotzki, Leo: Mein Leben. Berlin 1930, S. 327.

2 Lenin, Wladimir Iljitsch: Werke. Bd. 26. Berlin 1961, S. 241.

3 Vgl. Lapp, Peter Joachim: Georg Dertinger: Journalist – Außenminister – Staatsfeind. Freiburg 2005.

4 Vgl. Schumann, Frank (Hrsg.): Anton Ackermann – Der deutsche Weg zum Sozialismus. Selbstzeugnisse und Dokumente eines Patrioten. Berlin 2005.

5 Vgl. den ersten Stellenplan vom 22. November 1949, in: PAAA, MfAA, A 18061, Minister-Büro, Struktur und Stellenpläne des MfAA und der Auslandsvertretungen, 1949–1957, Bl. 1; sowie die Unterlagen in: PAAA, MfAA, A 18069, Minister-Büro, Kaderangelegenheiten.

zur Arbeiterklasse, ihre feste Verbundenheit mit dem Arbeiter-und-Bauern-Staat und ihre internationalistische Haltung. Auf diesen entscheidenden Voraussetzungen aufbauend, konnten sie sich die notwendigen spezifischen Kenntnisse für den diplomatischen Dienst aneignen.“⁶ Günter Kohrt ergänzte: „Die Partei- und Staatsführung [...] ging selbstverständlich davon aus, daß die DDR in der außenpolitischen Arbeit nur von Bürgern vertreten werden kann, die sich im Kampf gegen Imperialismus, Faschismus und Krieg, für Frieden und Sozialismus bewährt haben beziehungsweise nach 1945 in diesem Geist erzogen wurden und erfolgreich tätig geworden sind. Bewährte Funktionäre der Arbeiterklasse und antifaschistische Widerstandskämpfer gingen als Chefs unserer diplomatischen Missionen ins Ausland oder übernahmen leitende Funktionen im Außenministerium. [...] Die Entsendung bewährter Antifaschisten als diplomatische Repräsentanten unseres Arbeiter- und Bauern-Staates hat auch in anderen sozialistischen Ländern bedeutend zur Festigung des Vertrauens in unsere Republik und zur Entwicklung brüderlicher Beziehungen beigetragen. [...] Sie alle haben in dieser Anfangsperiode unserer staatlichen Außenpolitik viel für die Stärkung des internationalen Ansehens unserer Republik und vor allem für ihre feste Verankerung im sozialistischen Weltsystem getan. [...] Das ganze Instrumentarium der Außenpolitik und der Diplomatie mußte sehr schnell beherrscht und für die Sache des Sozialismus [...] mit großer Parteilichkeit und hohem Können eingesetzt werden.“⁷ Im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland wurde in der DDR kein Personal aus dem alten Auswärtigen Amt übernommen, mit Ausnahme von Gerhard Kegel, dem ersten Leiter der Politischen Abteilung des Ministeriums, der bereits von 1935 bis 1943 dem deutschen auswärtigen Dienst angehört hatte. Kegel schrieb in seinen Memoiren: „Natürlich erreichten damals auch mich einige Anträge ehemaliger Mitarbeiter des nazideutschen Auswärtigen Amtes auf Anstellung bei uns. Aus grundsätzlichen Erwägungen wurde von solchen Angeboten kein Gebrauch gemacht.“⁸ Außer bei ihm.

Die obersten Behörden der DDR wurden im Ostteil Berlins zunächst in erhaltenen älteren Häusern untergebracht. Das Außenministerium erhielt das Lehrgebäude der Tierarzneischule Luisenstraße 56. In dem benachbarten ehemaligen Vereinshaus der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und der Berliner Medizinischen Gesellschaft Luisenstraße 58/59 fand die Volkskammer ihr erstes Quartier. Mitte der sechziger Jahre wurde dann ein eigenes Gebäude für das Außenministerium an der Westseite des Marx-Engels-Platzes errichtet. Die Volkskammer zog 1976 in den Palast der Republik an dessen Ostseite. An der Südseite befand sich das Staatsratsgebäude, das protokollarisch wichtigste Haus der Republik. Dort fanden die Akkreditierungen der Missionschefs und die Neujahrsempfänge für das Diplomatische Corps statt.

In der Folge der internationalen Anerkennung der DDR zu Beginn der siebziger Jahre wurden viele neue diplomatische Vertretungen in Ost-Berlin eingerichtet, die entsprechende Räumlichkeiten brauchten. Das Politbüro des ZK der SED faßte dafür in seiner Sitzung am 9.1.1973 den entsprechenden Beschluß und beauftragte den Ministerrat, „die zur Durchführung notwendigen staatlichen Weisungen zu erlassen“. Verantwortlich dafür war Ministerpräsident Willi Stoph. In den Anlagen zu dem Beschluß sind die geplanten Maßnahmen genau aufgelistet.⁹ In Ost-Berlin wurden so viele identisch gestaltete Bauten errichtet, auch in Pankow. Nach diesem Stadtteil ist der ganze architektonische

6 Hänisch, Werner: Außenpolitik und internationale Beziehungen der DDR, Bd. 1. Berlin 1972, S. 72.

7 Kohrt, Günter: Auf stabilem Kurs. Stationen der Außenpolitik der DDR. Berlin 1980, S. 13 ff.

8 Kegel, Gerhard: In den Stürmen unseres Jahrhunderts. Berlin 1983, S. 537.

9 SAPMO, DY 30/J IV 2/2 – 1429, Bl. 19–33; vgl. Anhang IV.

Bautyp benannt: Pankow I bis III. „Bei allen zeigte sich das Bestreben, repräsentative, mit Solitären bebaute und durchgrünte Anlagen zu schaffen und damit die bevorzugte Wohnsituation von Villenvierteln nachzuahmen.“¹⁰

Die neuen Baulichkeiten suggerierten eine gewisse Weltoffenheit der DDR. Am Geist des auswärtigen Dienstes änderte sich aber nichts. In dessen Lehrmaterial wird sein Klassencharakter betont. Demnach müßten sich alle Diplomaten der DDR bedingungslos dem Führungsanspruch der „Partei der Arbeiterklasse“ unterwerfen. „Außenpolitik und Diplomatie sind eine Form der internationalen Klassenauseinandersetzung. [...] In der diplomatischen Aktivität der nach außen tätig werdenden Organe und Institutionen der DDR und ihrer Mitarbeiter gibt es keine Position, keine Formulierung und keine Verhaltensweise außerhalb der Parteiposition.“ Dazu gehörte auch ein klares Feindbild, denn die Diplomaten der DDR „operieren direkt an der politischen Frontlinie zu den Feinden des Sozialismus“. Dennoch sollten die diplomatischen Umgangsformen gewahrt werden, aber: „Die Höflichkeit im Verkehr mit den Vertretern imperialistischer Staaten kann im Bewußtsein des sozialistischen Diplomaten [...] nie den Haß vergessen lassen, den er gegen die Kräfte des Imperialismus und alle anderen Feinde des Sozialismus empfindet.“¹¹

Das diplomatische Protokoll

Die Kontakte zwischen den fremden Diplomaten und den Vertretern des Gastlandes werden durch das diplomatische Protokoll geregelt, das zum staatlichen Zeremoniell gehört. Dessen Organisation übernehmen in Republiken meistens die Protokollabteilungen der Außenministerien, so auch in der DDR. Hier mußte das diplomatische Protokoll ebenso wie das gesamte staatliche Zeremoniell neu geschaffen werden, was in dem vermeintlich proletarischen Staat zu gewissen Verkrampfungen führte. Die bürgerlichen Umgangsformen sollten schließlich nicht einfach übernommen werden. Der Schriftsteller Ludwig Renn notierte dazu auf neun Seiten einige Vorschläge.¹² Renn hieß in Wirklichkeit Arnold Vieth von Golßenau und hatte als Kadett in Dresden das glanzvolle Zeremoniell des sächsischen Hofes kennengelernt. Das dann schließlich festgelegte Protokoll für den Empfang der Missionschefs entsprach den internationalen Gepflogenheiten.¹³ Erster Chef der Protokollabteilung im MfAA war Ferdinand Thun, der einer fürstlichen Familie entstammte. Nach der Bildung des Staatsrates wurde auch dort eine Protokollabteilung eingerichtet. Deren Chef Gerhart Streller formulierte als Antwort auf eine Anfrage des Lesers der *Jungen Welt* Günter Stochlosa aus Penkun im Kreis Pasewalk über die Aufgaben seiner Abteilung am Schluß: „In unserem sozialistischen Staat ist das Protokoll keine in straffer Etikette erstarrte volksfremde Institution, sondern eine Aufgabe, die eng mit dem Leben der Werktätigen verbunden ist und dazu beiträgt, die internationale Autorität und das Ansehen des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates zu erhöhen.“¹⁴

10 Englert, Kerstin/Tietz, Jürgen (Hrsg.): Botschaften in Berlin. Berlin 2003, S. 45.

11 Maretzki, Hans: Arbeitsgrundsätze im sozialistischen diplomatischen Dienst. Potsdam 1978, S. 10, 12 u. 16.

12 BAB, DA 4/417, Präsidialkanzlei, Protokollfragen, Bl. 6–15; vgl. Anhang I. Ludwig Renn wurde möglicherweise um die Ausarbeitung gebeten, weil er den ersten Chef der Präsidialkanzlei, Leo Zuckermann, aus dem gemeinsamen Exil in Mexiko kannte.

13 Ebd.; vgl. Anhang II und Archiv Dornfeldt/Seewald; vgl. Anhang III.

14 *Junge Welt* v. 5.11.1964.

Die diplomatischen Beziehungen

Die Pflege der diplomatischen Beziehungen eines Staates gehört zu den vornehmsten Pflichten des Staatsoberhauptes, das die diplomatischen Vertreter des eigenen Staates ernannt und bei dem die fremden Botschafter und Gesandten akkreditiert werden. In der ersten Verfassung der DDR vom 7. Oktober 1949 steht in Artikel 105: „Der Präsident der Republik vertritt die Republik völkerrechtlich. Er schließt im Namen der Republik Staatsverträge mit auswärtigen Mächten ab und unterzeichnet sie. Er beglaubigt und empfängt die Botschafter und Gesandten.“¹⁵ Nach der Abschaffung des Präsidentenamtes 1960 wurden diese Prärogativen dem neugebildeten Staatsrat übertragen.¹⁶ Die fremden Diplomaten und andere privilegierte Ausländer erhielten die Bezeichnung „bevorrechtete Personen“.

Das Diplomatische Corps in Ost-Berlin

Mit einer Erklärung vom 24. Oktober 1949 hatte sich Außenminister Dertinger an alle Regierungen gewandt und mitgeteilt, daß die „Provisorische Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Herstellung normaler diplomatischer, wirtschaftlicher und sonstiger Beziehungen zwischen der Provisorischen Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und jeder Regierung, die bereit ist, mit der Deutschen Demokratischen Republik auf dem Boden der gegenseitigen Achtung und Gleichberechtigung solche Beziehungen aufzunehmen, im Interesse beider Seiten für erwünscht und notwendig“ erachtet.¹⁷ Noch im Herbst 1949 wurde die DDR von der Sowjetunion und ihren Satellitenstaaten völkerrechtlich anerkannt. In der Folge kamen deren Diplomaten nach Ost-Berlin. Die Chefs der Missionen folgten meist den ostdeutschen Partei- und Staatsfunktionären und bezogen ebenfalls Häuser im „Regierungsstädtchen“ in Niederschönhausen. Das dortige Schloß wurde für die zeremoniellen Belange des Staatspräsidenten Wilhelm Pieck genutzt, und die größte Villa am Ort diente als Gästehaus der Regierung.¹⁸ Mit Begleitschreiben vom 17. Februar 1950 an das Polizeipräsidium von Berlin übermittelte Thun eine Liste der Dienstgebäude der Missionen und der Wohnungen der Chefs und ihrer Mitarbeiter und fügte hinzu: „Die Missionsgebäude sowie die Wohnhäuser der Chefs der Missionen müssen durch einen ständigen Posten bewacht werden. Die anderen Wohnungen der Mitglieder der Diplomatischen Missionen sind in der notwendigen Art und Weise zu sichern, da die Deutsche Demokratische Republik die Garantie für die Sicherheit des Diplomatischen Corps zu übernehmen hat. Die Verantwortung liegt bei den Sicherheitsorganen.“¹⁹ Fünfzehn Jahre später wurde zu diesem Zweck von der Volkspolizei das Wachkommando Missionsschutz gebildet.²⁰ Am 25. Oktober 1950 meldete sich in Gestalt des Herrn Bunge das Ministerium für Staatssicherheit beim Pro-

15 Gesetzblatt der DDR, Jahrgang 1949, S. 13.

16 Gesetz über die Bildung des Staatsrates der DDR vom 12. September 1960.

17 Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der DDR, Bd. I. Berlin 1954, S. 37–39. Der Minister ist beim Abdruck der Proklamation in diesem Sammelband nicht namentlich genannt, weil er sich bei Drucklegung in der Haftanstalt der Staatssicherheit in Berlin-Hohenschönhausen befand. Am 4. Juni 1954 wurde er vom Obersten Gericht der DDR wegen Spionage zu 15 Jahren Freiheitsentzug verurteilt.

18 Vgl. Schulze, Hans-Michael: In den Wohnzimmern der Macht. Das Geheimnis des Pankower „Städtchens“. Berlin 2001, S. 106–112.

19 PAAA, MfAA, A 15683, Staatssekretär, Materielle Versorgung des Diplomatischen Corps, Ärztliche Betreuung, Einkaufsmöglichkeit, Kraftfahrzeugangelegenheiten, Jagdberechtigungen, Gebührenbefreiung usw., Dezember 1949–Dezember 1953, Bl. 30–31.

20 Vgl. Seewald, Enrico: Die Bildung des Wachkommandos Missionsschutz. In diesem Heft, S. 25–29.

tokollchef Thun. Bunge teilte mit, „daß er nunmehr für die gesamte Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen verantwortlich sei und daher ihm die Mitteilungen über alle Veranstaltungen politischer, kultureller oder sonstiger Art, über Ein- und Ausreisen, über Ankünfte und Abreisen und alle anderen Anlässe, bei denen die Diplomaten [...] anwesend sind, zu geben sind.“²¹ Thun kümmerte sich auch um die materielle Versorgung der Diplomaten.²² Am 15. Juni 1961 erließ dazu der stellvertretende Außenminister Otto Winzer die „Anordnung über das Dienstleistungsamt für ausländische Vertretungen in der DDR“. Darin steht in § 2 (1): „Das Dienstleistungsamt hat die Aufgabe, entsprechend den internationalen Gepflogenheiten die in der DDR akkreditierten ausländischen Vertretungen in der materiellen Versorgung, der kulturellen und sozialen Betreuung zu unterstützen sowie ihnen deutsche Arbeitskräfte und Dienstleistungen zu vermitteln.“²³ Neben dem Dienstleistungsamt (DAV) gab es noch einen Club für die Diplomaten in Zeuthen und den Einkaufsladen „Versina“. Für die medizinische Betreuung war das Regierungskrankenhaus zuständig.

Die rechtlichen Regelungen

Das Monopol des Außenministeriums im Verkehr mit den Vertretungen anderer Staaten wurde immer wieder rechtlich fixiert; zuerst in der „Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Dienststellen“ vom 22. Januar 1953.²⁴ Diese Verordnung wurde am 2. Mai 1963 aufgehoben und am selben Tag durch die „Verordnung über den Status der diplomatischen Missionen und der ihnen gleichgestellten Vertretungen ausländischer Staaten in der DDR“ sowie die „Verordnung über den Verkehr mit diplomatischen Missionen und anderen Vertretungen ausländischer Staaten in der DDR“ ersetzt.²⁵ In der Verordnung über den Status der diplomatischen Missionen werden die in der „Wiener Übereinkunft über diplomatische Beziehungen“ vom 18. April 1961 fixierten diplomatischen Immunitäten und Privilegien übernommen, der die DDR am 4. März 1973 auch offiziell beiträt.²⁶ Zur Anwendung dieser Regelungen erließ Innenminister Friedrich Dickel am 8. Februar 1978 die Anweisung Nr. 151/78 „über das Verhalten der Angehörigen der Deutschen Volkspolizei und der anderen Organe des Ministeriums des Innern gegenüber diplomatischen und konsularischen Vertretungen anderer Staaten und Vertretungen internationaler Organisationen in der DDR und zur Wahrung von Immunitäten und Privilegien sowie den Verkehr zwischen Dienststellen der Deutschen Volkspolizei und Vertretungen anderer Staaten in der DDR auf konsularischem Gebiet“. Darin steht unter anderem: „Bevorrechteten Personen ist entsprechend ihrer Stellung besondere Achtung entgegenzubringen. Ihnen gegenüber ist betont höflich, korrekt und zuvorkommend aufzutreten. In Dienststellen und bei Kontrollen sind sie bevorzugt zu behandeln.“ Die Angehörigen des MfS wurden über den Umgang mit den Diplomaten ebenfalls genauestens unterrichtet, so zum Beispiel im September 1979 durch die „Lektion für die zentrale politisch-fachliche Schulung“ zum Thema „Politisch-rechtliche Grundfragen für das Verhalten von Mitarbeitern des MfS gegenüber bevorrechteten Personen“. Darin ist besonders betont, „daß Fehler im Verhalten gegenüber bevorrechteten Perso-

21 PAAA, MfAA, A 15683, Bl. 92–93.

22 Vgl. Seewald, Enrico: Aller Anfang ist schwer. Episoden aus der Frühzeit der Diplomatenversorgung in der DDR. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat, Nr. 21/2007, S. 28–34.

23 Gesetzblatt der DDR, Teil II, Jahrgang 1961, S. 318.

24 Gesetzblatt der DDR, Jahrgang 1953, S. 165 f.

25 Gesetzblatt der DDR, Teil II, Jahrgang 1963, S. 269–271.

26 Gesetzblatt der DDR, Teil II, Jahrgang 1973, S. 29.

nen negative politische Folgen nach sich ziehen können, die dem Ansehen der DDR und ihrer Sicherheitsorgane in der internationalen Arena Schaden zufügen“.

Die Diplomaten und die Staatssicherheit

Mit der Dienstanweisung 4/68 des Ministers für Staatssicherheit Erich Mielke vom 30. August 1968 wurde der Hauptabteilung II des MfS die Überwachung der Ausländer in der DDR zugewiesen. Diese Abteilung war eigentlich für die Spionageabwehr zuständig. Nach der völkerrechtlichen Anerkennung der DDR durch die Entwicklungsländer und die kapitalistischen Staaten kamen viele Diplomaten nach Ost-Berlin, an deren Harmlosigkeit das Regime zweifelte. „Diese veränderte internationale Lage führte zur beträchtlichen Erweiterung der Aufgaben der Hauptabteilung II.“²⁷ Dabei wurden nicht nur die fremden Diplomaten bespitzelt, sondern auch die eigenen Leute im MfAA.²⁸ Am 12. August 1974 erließ Mielke den Befehl Nr. 16/74 „zur politisch-operativen Sicherung der Vertretungen anderer Staaten, internationaler zwischenstaatlicher Organisationen und bevorrechteter Personen in der DDR“. Darin steht: „Die Hauptabteilung II ist verantwortlich für die politisch-operative Sicherung des MfAA, seiner Einrichtungen in der DDR und im sozialistischen Ausland“ sowie für „den Schutz aller Vertretungen und bevorrechteten Personen in der DDR“. Mielke befahl unter anderem auch die „Sicherung und politisch-operative Nutzung des DAV, der Poliklinik für Angehörige diplomatischer Vertretungen, des Diplomatenclubs“. „Zur Gewährleistung des Schutzes der Vertretungen ist die politisch-operative Arbeit zu konzentrieren auf [...] den qualifizierten Einsatz des Wachkommandos Missionsschutz, den allseitigen Einsatz der IM zur Gewinnung von [...] Informationen und zur Verhinderung rechtswidriger Handlungen. [...] Die Gewinnung von bevorrechteten Personen für eine inoffizielle Zusammenarbeit ist ständig zu prüfen.“²⁹

Die diplomatischen Vertretungen der westlichen Staaten in der DDR waren nach Ansicht Mielkes offizielle Stützpunkte des Feindes. Deshalb schrieb er in seiner „Zentralen Planvorgabe für 1976 und den Perspektivplanzeitraum bis 1980“, es gelte „vor allem, mit klug durchdachten Maßnahmen, die sich dem Gegner bietenden Möglichkeiten, stärker von legalen Positionen aus zu operieren, systematisch einzuengen und zurückzudrängen. Besondere Bedeutung haben daher die diplomatischen Vertretungen nichtsozialistischer, vor allem NATO-Staaten, andere Auslandsvertretungen, Publikationsorgane und Journalisten westlicher Länder. Vorliegende Erkenntnisse bestätigen, daß der Gegner diese Positionen für seine subversiven Ziele und Aktivitäten ausnutzt. [...] Angehörige der Auslandsvertretungen und Publikationsorgane konzentrieren sich besonders auf solche Personen und Personenkreise, die auch als Zielgruppen der politisch-ideologischen Diversion und gegnerischen Kontaktpolitik/Kontakttätigkeit bekannt sind wie Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler.“³⁰ Die Gewinnung zuverlässiger Inoffizieller Mitarbeiter mit Verbindung zum Operationsgebiet (IMF) und zu den diplomatischen Vertretungen nichtsozialistischer Staaten sei eine vorrangige Aufgabe.

Im Ministerium wurde auch dazu eine eigene Einheit gebildet, die Arbeitsgruppe Ausländer. In Mielkes Befehl Nr. 12/76 „zur Bildung einer nichtstrukturellen Arbeitsgruppe Ausländer“ vom 1. Juni 1976 steht: „Im Ergebnis der durch die abgestimmte soziali-

27 Labrenz-Weiß, Hanna: Die Hauptabteilung II: Spionageabwehr. MfS-Handbuch, Teil III/7. Berlin 1995, S. 48.

28 Organigramm der Hauptabteilung II, ebd., S. 10.

29 BStU, MfS-BdL, Nr. 1919.

30 BStU, MfS-ZAIG, Nr. 7400.

stische Außenpolitik erzielten Entspannungserfolge nimmt der Aufenthalt von Ausländern aus nichtsozialistischen Staaten und Westberlin in der DDR ständig an Umfang und Bedeutung zu. Die DDR fördert und realisiert in jeder Weise ihre erklärte Gastfreundschaft und übt Solidarität mit allen friedliebenden Menschen der Welt. Sie ist ein vielbesuchtes Reiseland, ein gefragter Gastgeber internationaler Foren und Begegnungen, ein anerkannter Außenhandelspartner, ein weltoffener kultureller und sportlicher Anziehungspunkt sowie eine profilierte Stätte der Ausbildung, des Studiums und der Berufsausübung für Ausländer. Uneingeschränkter Schutz und großzügige Behandlung genießt jeder Ausländer, der die geltenden Rechtsnormen achtet.“ Hauptziele dieser Einheit waren die „Herstellung einer ständigen zentralen Übersicht und Auskunftsfähigkeit zur Ausländerproblematik im MfS“ sowie die „Schaffung der Grundlagen für die Abstimmung der politisch-operativen Arbeit und das einheitliche Vorgehen auf dem Gebiet des Ausländerwesens im MfS“. Die Arbeitsgruppe Ausländer wurde Mielkes Stellvertreter Bruno Beater unterstellt, der am 10. Juni 1976 eine erste Arbeitskonzeption verteilen ließ. Danach war einer der Aspekte für die „neuen Sicherheitserfordernisse“ die „weltweite diplomatische Anerkennung der DDR und ihre Aufnahme in die UNO, die daraus erwachsenden außenpolitischen Beziehungen und Verknüpfungen“. Als eine der daraus entstehenden Gefahren für die DDR wurde die „Verbreitung sozialismusfremden Gedankengutes und dekadenter Lebensweise“ betrachtet. Weiter sollte die „Nutzung von Kontaktmöglichkeiten in der DDR zur Gewinnung von Ausländern aus nichtsozialistischen Staaten für eine inoffizielle Zusammenarbeit“ analysiert werden. Dazu gehörten auch „Personen mit direkten Verbindungen zu diplomatischen Vertretungen in der DDR“. Verschiedenste „Kontaktanbahnungsmöglichkeiten“ wurden dabei vorgeschlagen, so auch „durch weibliche und männliche Prostitution, pornographische Handlungen [...] in illegalen Übernachtungsstätten, Absteigen“. Besonders hingewiesen wurde auf „die besondere Bedeutung von weiblichen Personen für die Bearbeitung von Ausländern“. In den Arbeitsplänen finden sich viele Hinweise auf die gezielte Ansetzung weiblicher wie männlicher, hetero- wie homosexueller Spitzel auf die Diplomaten.

Besonders verbrecherisch waren die Planungen der Staatssicherheit hinsichtlich der Internierung von Diplomaten in eigens dafür einzurichtenden Lagern im Kriegsfall. Diese Pläne trugen die Bezeichnung: „Grundsätze zur Internierung von Diplomaten, anderen bevorrechteten Personen und deren Familienangehörigen aus NATO-, anderen Feind- und politisch-operativ interessierenden Staaten, die sich im Verteidigungsfall auf dem Staatsgebiet der DDR aufhalten“.³¹ Im Entwurf steht dazu, daß die Internierung der Diplomaten „auf der Grundlage des Beschlusses des Nationalen Verteidigungsrates der DDR“ erfolgen würde. Erfasst werden sollten danach die Diplomaten, die Angestellten und alle Familienangehörigen, einschließlich der Kinder. Die Internierung sollte im engen Zusammenwirken zwischen dem MfS, dem MdI und dem MfAA, unter Einbeziehung der Bezirksverwaltungen für Staatssicherheit, erfolgen. Das MfS sollte dabei das Lager auswählen und dessen Leitung durch einen stellvertretenden Abteilungsleiter der Hauptabteilung II übernehmen, das MdI sollte die Internierung durchführen, und das MfAA sollte den „Personenkreis auf der Grundlage von ständig zu erarbeitenden und jederzeit abrufbereiten Übersichten“ bestimmen. Nach der Lagerordnung war auch vorgesehen, die Internierten mit Aufgaben oder Arbeiten zu betrauen. Diese Pläne standen im direkten Gegensatz zur Wiener Übereinkunft. Deren Artikel 29 bestimmt: „Die Person des Diplomaten ist unverletzlich. Er unterliegt keiner Festnahme oder Haft ir-

31 Diese Unterlagen finden sich zum Beispiel in der Akte BStU, HA II, 28781. Zu diesem Thema wird ein eigener Beitrag vorbereitet.

gendwelcher Art. Der Empfangsstaat behandelt ihn mit gebührender Achtung und trifft alle geeigneten Maßnahmen, um jeden Angriff auf seine Person, seine Freiheit oder seine Würde zu verhindern.“ In den Artikeln 37 und 39 steht, daß die zum Haushalt des Diplomaten gehörenden Familienmitglieder sowie das Personal der Mission dieselbe Immunität genießen, „und zwar auch im Fall eines bewaffneten Konflikts“. Diplomaten werden im Kriegsfall immer ausgetauscht und nicht in Lager gesperrt. Allerdings hätten die Diplomaten das Schicksal der Lagerhaft mit zehntausenden DDR-Bürgern geteilt.³²

Die friedliche Revolution in der DDR hat die Umsetzung dieser Pläne verhindert. Mit der Wiedervereinigung Deutschlands verloren die diplomatischen Missionen in Ost-Berlin ihre Funktion und wurden meistens zu Außenstellen der Botschaften in Bonn. In der Folge des Regierungsumzugs hat man in Berlin die alten Botschaftsgebäude renoviert oder neue Häuser errichtet. Die Diplomatie kehrte an die Spree zurück. Deshalb sollte gerade hier deren Geschichte aufgearbeitet werden.

Anhang I: Auszüge aus den „Bemerkungen zu offiziellen Begrüßungen und Empfängen“ von Ludwig Renn

Empfang auf dem Bahnhof

„Ich kenne die Empfangsformel für einen ausländischen Diplomaten nicht. Der Zweite im Rang pflegt knapp rechts hinter dem Empfangenden zu stehen. Wenn man später nach dem Ausgang geht, pflegt man den Gast entweder rechts gehen zu lassen oder ihn in die Mitte zu nehmen.“ Dann wird das Verhalten bei Anwesenheit einer Ehrenkompanie oder Ehrenwache und beim Einsteigen in die Automobile geschildert. Der Empfangende soll sich aber nicht so verhalten, „als ob er die Hauptperson wäre“.

Der offizielle Empfang in einem Gebäude

Bei bedeutenden Gästen soll der Empfangende dem Gast bis zum Tor entgegengehen. Die anderen stellen sich in einer Gruppe im Gebäude auf der rechten Seite auf, vom Hereinkommenden aus gesehen. „Bei dieser Gelegenheit pflegen wenig Worte gemacht zu werden.“ Dann wird das Verhalten bei Banketten oder Empfängen geschildert. Natürlich müssen solche Veranstaltungen gut vorbereitet werden. „Das Essen bei großen Empfängen pflegt ein kaltes Buffet zu sein, das in einem besonderen Raum auf einem Tisch in der Mitte des Raumes steht. Es gibt Fälle, in denen es sich empfiehlt, mehrere Räume mit Buffet bereitzuhalten, damit die hervorragenden Persönlichkeiten nicht unmittelbar mit den übrigen Gästen in Berührung kommen müssen. In diesem Fall stellt man vor den Eingang dieses besonderen Saales zwei Angestellte, die möglichst mit den Persönlichkeiten, die eingeladen sind, bekannt sind und alle übrigen in höflicher Weise an ein anderes Buffet verweisen.“ Das Diplomatische Corps soll vor dem Essen in einen anderen Saal geführt werden, „damit die diplomatischen gebräuchlichen Formeln dort ohne Zeugen vor den übrigen Gästen ausgetauscht werden können“.

Sitzordnung

Die Sitzordnung ist generell schwierig. Deshalb empfiehlt es sich, „eine Persönlichkeit aus dem Beamtenstand mit den Fragen der Sitzordnung besonders zu betrauen, da der

³² Vgl. Auerbach, Thomas: Vorbereitung auf den Tag X. Die geplanten Isolierungslager des MfS. In: BStU, Reihe B: Analysen und Berichte Nr. 1/95. Berlin 1995.

Gastgeber selbst häufig nicht in der Lage ist, neben dem Gespräch mit vielleicht feindlichen Personen die Frage des Zeremoniells zu diskutieren“.

Einige Regeln über das Benehmen

„Unsere proletarischen Genossen pflegen häufig in beträchtliche Verlegenheit zu geraten, weil sie die in diplomatischen Kreisen üblichen Umgangsformen nicht beherrschen. Sie müssen sich aber darüber klar sein, daß es keine einzige gesellschaftliche Regel gibt, die in allen Ländern gleichmäßig üblich ist. Außerdem beherrschen auch die bürgerlichen Diplomaten oft nicht alle Regeln, oder sie wenden sie zum Teil absichtlich nicht an [...]“

Einladungen

Die „heutigen Gebräuche der Anrede“ kennt Ludwig Renn nicht, weiß allerdings, „daß der Erste Sekretär während des Empfangs eine Reihe von Persönlichkeiten, zum Beispiel politische Freunde, auffordert, nach dem Empfang noch dazubleiben. Für diesen Nachempfang gibt es natürlich keinerlei Regeln, sondern er ist völlig zwanglos.“ Dann wird das Verhalten beim Eingießen des Weines bestimmt. „Wenn man nicht weiß, was man mit den verschiedenen Bestecks anfangen soll, so nimmt man einfach das, was einem in die Finger kommt und tut so, als wäre das selbstverständlich richtig. Überhaupt soll man keine Unsicherheit zeigen. Es ist besser, offen zu gestehen, daß man eine Sitte nicht beherrscht, als ängstlich zu tun. Auch die sehr erfahrenen Diplomaten machen häufig Fehler oder verletzen absichtlich die Sitte, um ihre Unbekümmertheit zu beweisen. Die Verbeugung, wie sie im preußischen Deutschland üblich war, mit steifem Rückgrat und ziemlich tief, gilt als lächerlich. Man beugt häufig nur den Kopf und den Hals und tut gar nicht unterwürfig. [...] Anstößig in diplomatischen Kreisen pflegt nicht Einfachheit und Uneleganz zu sein, sondern eine kleinbürgerliche, ängstliche, passive Höflichkeit [...] Man klopft nie an eine offene Tür oder bittet, daß man eintreten darf, sondern geht einfach hinein.“

Von der Höflichkeit und Unhöflichkeit

„Wenn man von einer Persönlichkeit nichts Besonderes will, so ist man nur mäßig höflich. Der Diplomat muß es strikt vermeiden, verärgert oder begeistert zu werden, wenn er sich nicht ausgesprochenen Freunden gegenüber befindet. Die Höflichkeit kann zu einer ausgesprochenen Kunst und unter Umständen bis zur Kampfmethodik ausgebildet werden. [...] Unsere Genossen neigen dazu, stumm zu sein, weil sie glauben, daß der Gegner ihnen in diesen Künsten überlegen wäre. Das ist aber häufig ein Irrtum, denn unsere Genossen pflegen über die wirtschaftliche und häufig auch politische Entwicklung des fremden Landes klarere Erkenntnisse zu haben als vielleicht ihre bürgerlichen Gegner. Daher können sie ihre Kenntnisse spielen lassen und dem Gegner dadurch das Gefühl geben, daß der andere bessere Kenntnisse über das gegnerische Land hätte, als er selbst. [...] Voraussetzung dafür ist aber selbstverständlich, daß man sich hinsetzt und sich sehr genau informiert.“ Bei Ländern mit böswilligen Absichten treten deren „Diplomaten steif, ja vielleicht tölpelhaft“ auf. „Man darf sich nicht irritieren lassen, sondern muß dieses Benehmen mit erhöhter Liebenswürdigkeit parieren, so daß der Gegner dem nichts entgegensetzen kann und vielleicht in Verlegenheit gerät. Das kann bei ihm das Gefühl der eigenen Ungeschicklichkeit und Minderwertigkeit erzeugen. Man kann [...] so die Liebenswürdigkeit bis zu einer unter Umständen recht scharfen Waffe ausbilden.“ Renn beschreibt dann eine „ganz andere Form des Kampfes“, nämlich „das Düpieren, das Führen hinters Licht.“ Man kann den Gegner wirklich betrügen oder ihn so düpie-

ren, daß er es merkt. „Das bedeutet dann eine Provokation. [...] Eine besondere Art des Kampfes ist die bewußte Unhöflichkeit. Man muß sich aber klar sein, daß dieses Mittel sehr gefährlich ist, wenn man selbst nicht viel hinter sich hat. Die bewußte Unhöflichkeit kann man jedoch mit fast genau der gleichen Unverschämtheit beantworten, wenn man ihr eine offensichtlich übertriebene Höflichkeit entgegensetzt. Die Methoden der Höflichkeit und Unhöflichkeit sind sehr bürgerliche Methoden und man muß sich überlegen, ob die Art Staat, wie wir sie haben, für solche Methoden geeignet ist oder ob man nicht im allgemeinen besser mit den offenen Argumenten verfährt.“

Anhang II: Protokoll für die Überreichung des Beglaubigungsschreibens beim Staatspräsidenten

1. Abholung des Missionschefs und seines diplomatischen Personals

Der Chef des Protokolls holt den Missionschef im Wagen des Präsidenten ab. Das übrige Personal der Mission wird ebenfalls mit unseren Wagen abgeholt. Es handelt sich hierbei nur um die Personen, die im Diplomatenverzeichnis eingetragen sind.

2. Empfang am Sitz des Regierungsoberhauptes

Der Chef der Mission und sein diplomatisches Personal werden am Wohnsitz des Staatspräsidenten durch den Staatssekretär beim Präsidenten und anderen höheren Beamten aus der Präsidialkanzlei empfangen. Vor dem Sitz des Präsidenten erweist eine Ehrenkompanie dem Chef der Mission die Ehrenbezeigung. Der Chef der Mission begrüßt durch Hutabnehmen und Verbeugung diese Ehrenkompanie und schreitet sie in Begleitung der ihn empfangenen Personen ab.

3. Empfang durch den Präsidenten

Der Chef der Mission mit seinem diplomatischen Personal erwartet den Präsidenten in einem besonderen Raum. Sobald der Präsident, begleitet vom Außenminister, den Raum betritt, hält der Chef der Mission nach einer kurzen Verbeugung sofort seine Ansprache und überreicht danach dem Präsidenten sein Beglaubigungsschreiben. Der Präsident antwortet danach in einer kurzen Ansprache. Anschließend begrüßt er den Chef der Mission, der danach dem Präsidenten seine diplomatischen Mitarbeiter vorstellt. Der Präsident bittet dann den Chef der Mission zu einer kurzen Unterredung in einen anderen Raum. Währenddessen verbleiben die Mitglieder des Protokolls bei den diplomatischen Mitarbeitern der Mission.

4. Nach Beendigung der Audienz begleitet der Chef des Protokolls den Chef der Mission und sein diplomatisches Personal in demselben Wagen wieder zurück in die Botschaft. Beim Verlassen des Gebäudes erweist die Ehrenkompanie erneut dem Chef der Mission die Ehrenbezeigung.

5. Wir schlagen vor, daß die deutschen Herren schwarzen Anzug tragen.

Anhang III: Zeremoniell für die Akkreditierung der Missionschefs

1. Der Chef des Protokolls trifft mit dem Wagen des Vorsitzenden des Staatsrates an der Residenz des Missionschefs oder am Missionsgebäude ein, um den Missionschef zur Audienz zu bitten. Auf der Fahrt zum Amtssitz des Staatsrates wird der Wagen von einer Motorradeskorte begleitet.

2. Der Amtssitz des Staatsrates ist offiziell beflaggt. Eine Ehrenkompanie des Wach-

regiments „Felix Dzierzynski“ ist angetreten. Am Eingang zum Amtssitz stehen Ehrenposten. Nachdem der Missionschef den Wagen verlassen hat, intoniert das Musikkorps je eine Strophe der Nationalhymnen. Anschließend erstattet der Kommandeur der Ehrenkompanie dem Missionschef Meldung. Der Missionschef dankt durch Neigen des Kopfes. Danach begibt er sich zur Fahne, grüßt sie durch Neigen des Kopfes und schreitet die Front der Ehrenkompanie bis zum Ende ab. Hier verabschiedet sich der Missionschef vom Kommandeur der Ehrenkompanie. Während des Abschreitens der Ehrenkompanie spielt das Orchester den Militärmarsch Nr. 1 von Ludwig van Beethoven.

3. Der Chef der Mission betritt das Gebäude des Staatsrates. In der Empfangshalle wird der Missionschef vom Sekretär des Staatsrates begrüßt, der ihn in den Empfangssaal geleitet. Im Empfangssaal nehmen der Missionschef und die ihn begleitenden Diplomaten Aufstellung.

Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten, der Stellvertreter des Ministers und der zuständige Abteilungsleiter des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten haben sich inzwischen im Vorzimmer des Vorsitzenden des Staatsrates versammelt.

Nachdem der Sekretär des Staatsrates dem Vorsitzenden das Eintreffen des Missionschefs mitgeteilt hat, betritt der Vorsitzende des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik in Begleitung des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, des Sekretärs des Staatsrates, des Stellvertreters des Ministers und des Abteilungsleiters des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten den Saal und stellt sich dem Missionschef gegenüber.

Der Sekretär des Staatsrates nimmt links, der Minister für Auswärtige Angelegenheiten, der Stellvertreter des Ministers und der Abteilungsleiter des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten nehmen rechts hinter dem Vorsitzenden Aufstellung.

Der Vorsitzende des Staatsrates und der Missionschef grüßen einander durch Neigen des Kopfes. Der Chef des Protokolls stellt den Missionschef vor. Der Missionschef hält seine Antrittsrede, die nicht übersetzt wird, und übergibt anschließend dem Vorsitzenden des Staatsrates sein Beglaubigungsschreiben, gegebenenfalls das Abberufungsschreiben seines Vorgängers. Es folgt die Ansprache des Vorsitzenden des Staatsrates. Danach gehen der Vorsitzende des Staatsrates und der Missionschef aufeinander zu und reichen sich die Hand. Anschließend stellt der Missionschef die ihn begleitenden Diplomaten vor.

4. Der Vorsitzende des Staatsrates lädt den Missionschef zu einem Gespräch in sein Arbeitszimmer ein, an dem der Minister für Auswärtige Angelegenheiten und der Sekretär des Staatsrates teilnehmen (Dauer 15 – 20 Minuten).

Nach dem Gespräch kehrt der Vorsitzende des Staatsrates mit dem Missionschef in den Empfangssaal zurück. Die Teilnehmer an der Akkreditierung werden gemeinsam fotografiert.

5. Der Missionschef und die ihn begleitenden Diplomaten verabschieden sich und verlassen den Amtssitz. Die Rückfahrt erfolgt in der gleichen Weise wie bei der Hinfahrt. Neben dem Hauptportal des Amtssitzes ist eine Ehrenwache angetreten, die beim Vorbeifahren der Wagenkolonne präsentiert.

Anhang IV: Anlage 3 und 4 [zum Beschluß] zur Anlage Nr. 3 zum Protokoll Nr. 1/73 vom 9.1.1973

Anlage 3

Erforderliche Baumaßnahmen zur Unterbringung diplomatischer Missionen

1. Renovierungs- und Umbaumaßnahmen

Zur Durchführung von Renovierungs- und Umbaumaßnahmen an Bürogebäuden, die durch diplomatische Missionen bzw. Vertretungen genutzt werden sollen, sind Baukapazitäten der Räte der Bezirke Cottbus [...], Neubrandenburg [...], Schwerin [...] im 1. Halbjahr 1973 bereitzustellen. Dabei ist zu gewährleisten, daß von den einzusetzenden Baubetrieben komplette Objekte durchgeführt werden.

Verantwortlich: Minister für Bauwesen
Vorsitzende der Räte der Bezirke
Cottbus, Neubrandenburg und Schwerin

2. Neubau von Residenzen

Im Zeitraum bis 1974 sind weitere 21 Residenzen des Typs „Pankow“ aufzubauen. 1973 sind 10 und 1974 sind 11 Residenzen gleichen Typs durch den VEB Wohnungsbaukombinat Berlin zu errichten. [...]

Verantwortlich: Minister für Bauwesen
Oberbürgermeister der Hauptstadt

[...]

5. Errichtung und Bereitstellung von Neubauwohnungen

- a) Für Mitarbeiter ausländischer Vertretungen und Journalisten sind im Zeitraum bis 1975 830 Wohnungseinheiten zu errichten. Davon werden 1973 220 Neubauwohnungen und 1974 100 Neubauwohnungen bereitgestellt.

Als Unterstützung für die Hauptstadt Berlin haben die Bezirke Frankfurt/Oder und Potsdam [...] 320 Neubauwohnungen in Berlin komplett zu errichten; einschließlich Sicherung der erforderlichen Projektierungsleistungen und der Sekundärererschließung. [...] Durch das volkseigene Wohnungsbaukombinat Berlin sind planmäßig 510 Wohnungen an der Leipziger Straße-Nord bis 1975 fertigzustellen. Davon sind 130 Wohnungseinheiten bereits 1974 zu übergeben.

Verantwortlich: Minister für Bauwesen
Vorsitzende der Räte der Bezirke Frankfurt/Oder
und Potsdam
Oberbürgermeister der Hauptstadt

[...]

6. Der Klub für das Diplomatische Corps in Zeuthen ist durch die Inanspruchnahme von zwei Nachbarobjekten zu erweitern. Zur Durchführung der erforderlichen Baumaßnahmen sind Baukapazitäten des Rates des Bezirkes Potsdam in den Jahren 1973/74 [...] bereitzustellen. [...]

Verantwortlich: Vorsitzender des Rates des Bezirkes Potsdam
Generalsekretär im MfAA

7. In den Bezirken Rostock und Potsdam ist 1973 je ein Urlauberdorf für Diplomaten mit einer Kapazität von je 15 Bungalows zu schaffen. Zur Durchführung der erforderlichen Baumaßnahmen sind Baukapazitäten der Räte der Bezirke Rostock und Potsdam in Höhe von je 1.750.000 Mark bereitzustellen.

Verantwortlich: Minister für Bauwesen
Vorsitzende der Räte der Bezirke Potsdam und Rostock
Minister für Auswärtige Angelegenheiten

8. Die Investitionsvorhaben des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten für diplomatische Missionen sind bis einschließlich 1975 in die Liste der Sonderbedarfsträger II aufzunehmen.

Verantwortlich: Vorsitzender der Staatlichen Plankommission

Anlage 4

Aufgaben zur Sicherung der Versorgung und Betreuung diplomatischer Missionen

1. Dem Präsidium des Ministerrates ist bis zum 31.1.1973 eine Direktive zur Bestätigung vorzulegen, wie in Auswertung der Erfahrungen der Sowjetunion die Versorgung und Betreuung diplomatischer Missionen unter Berücksichtigung der in der Wiener Konvention festgelegten Vergünstigungen und Privilegien nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit erfolgen soll.

Zur Vorbereitung und Koordinierung damit verbundener Aufgaben ist unverzüglich eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Genossen

A. B. Neumann Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten
W. Freyer Ministerium für Handel und Versorgung
A. Schalck Ministerium für Außenwirtschaft

zu bilden, die vor allem Maßnahmen für

- die Leitung, Planung und Organisation (einschließlich Bestelldienst) der Versorgung der diplomatischen Vertretungen und ihrer Mitarbeiter
- die Sortimentgestaltung und die Entwicklung der materiell-technischen Basis und die Nutzung des bestehenden Versorgungsbetriebes „Versina“
- die Schaffung bzw. den Ausbau von bestehenden speziellen Handelseinrichtungen (Intershop), die Waren gegen Valuta verkaufen
- die Festlegung der Grundsätze der Preisbildung bei Verkäufen gegen Valuta

ausarbeitet.

Verantwortlich: Generalsekretär im Ministerium für Auswärtige
Angelegenheiten
Minister für Handel und Versorgung
Minister für Außenwirtschaft
Oberbürgermeister der Hauptstadt

2. Für die neuen diplomatischen Missionen und anderen ausländischen Vertretungen sind über den Versorgungsbetrieb „Versina“ Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände im Umfang von bis zu 7.750.000 Mark bereitzustellen.

Verantwortlich: Vorsitzender der Staatlichen Plankommission
Minister für Handel und Versorgung

3. Im Rahmen der gesundheitlichen Betreuung und medizinischen Versorgung der Angehörigen des Diplomatischen Corps ist davon auszugehen, daß künftig im Regierungskrankenhaus Scharnhorststraße die Chefs der Missionen und die in ihrem Haushalt lebenden Familienangehörigen sowie auf der Basis der Gegenseitigkeit weitere Angehörige der diplomatischen Missionen und anderen ausländischen Vertretungen behandelt werden. [...]

Verantwortlich: Minister für Gesundheitswesen
Minister für Auswärtige Angelegenheiten
Oberbürgermeister der Hauptstadt

4. [Einrichtung des Pressehauses in der Mohrenstraße]
5. Zur Versorgung der diplomatischen Missionen mit Dienstleistungen wie zum Beispiel Wäschereileistungen, Kfz-Service u. a. ist ein Maßnahmenplan auszuarbeiten und dem Präsidium des Ministerrates zur Bestätigung vorzulegen.

Verantwortlich: Generalsekretär im MfAA
Oberbürgermeister der Hauptstadt

6. Ab 1.2.1973 ist es generell nicht mehr gestattet, in den Interhotels der Hauptstadt Dauervermietungen von Appartements und Zimmern vorzunehmen. Für zeitweilige Vermietungen für ausländische Vertretungen werden Ausnahmegenehmigungen durch den Generalsekretär im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten und den Minister für Handel und Versorgung erteilt.

Verantwortlich: Minister für Handel und Versorgung
Generalsekretär im MfAA

7. Zur Sicherung des Arbeitskräftebedarfs für diplomatische Missionen ist dem Präsidium des Ministerrates bis 31.1.1973 ein Maßnahmenplan vorzulegen.

Verantwortlich: Generalsekretär im MfAA
Oberbürgermeister der Hauptstadt
Vorsitzender der Staatlichen Plankommission